

# Calwer Wochenblatt



Amis- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag u. Samstag mit einem Anzeigerhaltungsblatt am Samstag.

Donnerstag, den 25. September 1879.

Abonnementpreis: halbjährlich 1 M. 50 P., für Bezirk 2 M. 30 P. Einrückungsgebühr 20 P. pro Spalte und 9 P. pro Zeile.

## Einladung zum Abonnement auf das „Calwer Wochenblatt.“

Mit dem 1. Oktober beginnt wieder ein neues vierteljährliches Abonnement auf das „Calwer Wochenblatt“, zu welchem wir hienit freundlichst einladen mit dem Ersuchen, die Bestellungen in möglichster Bälde zu machen, damit der rechtzeitige Empfang gesichert ist. Abonnementpreis: für hier (ohne Trägerlohn) 90 Pfg., im Bezirk (sammt Lieferungsgebühr) 1 Mark 15 Pfg., sonst in ganz Württemberg 1 Mark 35 Pfg. Für hier abonnirt man bei der Unterzeichneten, für auswärts bei den Postboten oder dem nächstgelegenen Postamt, resp. Postexpedition.

Die Redaktion und Expedition des „Calwer Wochenblatts.“

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Revier Hirsau.

### Stochholz-Verkauf

Samstag, den 27. d. M.,  
Nachmittags 3 Uhr,

im Hamm in Simmozheim:

80 Km. hartes und weiches Stochholz vom Schlag Hönig, durch die Käufer aufzubereiten.

### Weißtannensamen-Verpachtung

Montag, den 29. d. M.,  
Vormittags 8 Uhr,

auf der Revieramtskanzlei.

R. Revieramt.

Calw.

### Haus-Verkauf.



Aus der Gantmasse des Friedrich Gadenheimer, Vaders hier, kommt am Freitag, den 3. Oktbr.,

Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhause zum zweitenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

1 a 1 qm ein zweistödiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Winkel südwestlich und nordwestlich,

1 a 1 qm in der Poststraße, zwischen Tuchmacher Müller und der Rommengasse.

Anschlag 6500 M.  
Angekauft zu 5000 M.

Calw, den 13. Sept. 1879.

Rathschreiberei.  
Gaffner.

Calw.

### Beisuh-Offord.

Die Beisuh von Steinkohlen und Del vom Bahnhof in die Gasfabrik, soll auf

3 Jahre im Abstreich vergeben werden.

Lusttragende wollen sich heute Abend 5 Uhr bei dem Unterzeichneten einfinden.  
Stadtpfleger  
Gayb.

### Gefunden

wurde auf der untern Brücke ein eiserner Schleiftrou.

Abholungstermin 14 Tage.

Calw, 22. September 1879.

Stadtschultheißenamt.

Liebenzell.

### Schafweide-Verpachtung.



Die Winter-schafweide, welche 300 Stück ernährt, wird am Montag, den 29. September d. J., Nachmittags 1 Uhr

auf dem Rathhause verpachtet, wozu man Liebhaber einladet.

Den 22. September 1879.

Gemeinderath.

Dennjacht.

### Aufforderung.

Ansprüche an den Delhändler Christian Genthner (vulgo Scherle) in Thann (diesseitige Gemeinde), welche seit seinem letzten Arrangement — Februar 1877 erwachsen sind, wären bis zum 30. ds. Mts.

hier anzumelden, wenn sie bei der gegen ihn anhängigen Realexecution berücksichtigt werden sollen, wobei aber nur etwas Fahrniß zur Verfügung steht, die kaum 1/5 der bereits eingeklagten Schulden deckt, und sonst lediglich nichts vorhanden ist.

Den 21. September 1879.

Schultheißenamt.

Rothfuß.

Dennjacht.

### Schafweide-Verpachtung.



Die hiesige Winter-schafweide mit dem Ragolthaler Reuhauser Markung bis zum Mohnbach, wird am

Dienstag, den 30. September, Vormittags 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhause im Aufstreich für nächsten Winter verpachtet. Stallung mit Futtergeschirr ist vorhanden.

Schultheißenamt.

Rothfuß.

### Privat-Anzeigen.

Calw.  
Am Sonntag, den 28. Septbr., Morgens 7 1/4 Uhr,  
katholischer Gottesdien.

Hirsau.

### Aufforderung.

Es ist am

Sonntag, den 21. d. M.,

in meiner Wirthschaft ein Stod abhanden gekommen, und wird der gegenwärtige Besitzer hienit aufgefordert, denselben bei Vermeidung von Unannehmlichkeiten sogleich abzugeben bei

Ernst Schwiggäbele  
zum Kloster.

Es werden sogleich zwei ordentliche

### Schlafgänger

oder zwei

### Schlafmädchen

angenommen. Zu erfragen bei der Exped. ds. Blattes.

# Ludwigshafener Kirchenbau-Loose per Stück 2 Mark,

Ziehung am 30. September 1879,

mit Haupttreffern von Mark 30,000, 10,000, 4000, 2500, 2 je 2000, 2 je 1000, 2 je 500 *rc.*  
in baar und Gesamt-Geldgewinnen von Mark 115,400.

Um sofortige Bestellungen bittet:

**Die General-Agentur:**

**A. C. Voltz** oder **Jul. Goldschmit** in Ludwigshafen a. Rh.,  
und die bekannten Verkaufsstellen hier und in der Umgegend.

Am Samstag,  
den 20. September,  
werden wir mit einem  
Transport ausnahmsweise großer  
**Belgier-Schweine**

im Gasthaus zum Röhle eintreffen  
und solche äußerst billig dem Ver-  
kauf aussetzen.

**Gebr. Hoffmann**  
in Cannstatt.

Bei Husten, Heiserkeit und jedem  
Brust und Lungenleiden ist  
**Mayers weisser Brust-Syrup**  
wie das älteste und beliebteste, so auch  
noch immer das wirksamste und ange-  
nehmste Haus- und Genußmittel. Stets  
echt in Calw bei  
**S. Leuthardt.**

## Höhere Handelsschule Calw.

Die neuen Kurse beginnen am 1. Oktober.

Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß hier wohnende junge Leute aus  
dem Kaufmanns- und Gewerbebestand auch an einzelnen Fächern, z. B. Buchführung,  
Schön schreiben, Sprachen *rc.* sich betheiligen können, und wird das Honorar äußerst  
billig berechnet. Nähere Auskunft durch den

Director **Spöhrer.**

Mehrere alte  
**Oval-Oefen,** sowie neue **Regulir- & Kochöfen**  
und eiserne Heerde

verkauft

**Fried. Berweck,** neben dem Adler.

**Waaren-Etiquettes**  
empfehlen die **A. Delschläger'sche**  
Buch- und Steindruckerei

Neuweiler.

25 Stück

**neue Fässer**

erster Qualität, verschiedener Größe, Sich-

gehalt von 80-700 Liter, sehr billigt dem  
Verkauf aus

**Jakob Proß, Küfer.**

**Leichen-Scheine**

sind vorrätzig in der  
**A. Delschläger'schen**  
Buch- u. Steindruckerei.

— Calw, 24. Septbr. Das vom landw. Verein  
in Graubünden aufgekaufte Allgäuer Vieh (19  
hochtrachtige Kalbeln und 1 Farren) ist gestern  
Nacht angekommen. Dasselbe wird am Dienstag,  
den 30. Sept. öffentlich versteigert und ist in der  
Zwischenzeit theils auf der Weide in dem Wöhrle-  
schen Rahmengarten, theils im Stalle des Hrn.  
Dingler zum Adler zu sehen. Das Vieh ist von  
ausgezeichneter Schönheit und ist bei dem Verkaufe  
eine starke Concurrenz zu erwarten.

### Landwirthschaftliches.

#### II.

Wenn ein Bezirk Vieh einführt zur Hebung seiner Viehzucht,  
so liegt diesem Unternehmen die Voraussetzung zu Grunde, daß die  
Landwirth, in deren Hände dieses Vieh gelangt, mit warmem Eifer  
ihre Aufgabe erfassen, der Nachzucht aus diesem importirten Vieh alle  
mögliche Sorgfalt zu widmen und dieselbe nach rationellen, schon  
zum Oeftern auf den Wanderversammlungen, wie auch in diesen  
Blättern besprochenen Grundsätzen aufzuziehen. Jeder Verstoß gegen  
diese Voraussetzung hat einen in Zahlen nachweisbaren, durch Jahr-  
längigkeit herbeigeführten Verlust an dem aufgewendeten Capital  
im Gefolge, der zwar zunächst den Besitzer selbst trifft, der aber  
auch zugleich die wohlgemeinte, auf die möglichst rasche Verbreitung  
tadelloser Zuchtthiere des eingeführten Stammes gerichtete Absicht des  
landwirthschaftlichen Vereins durchkreuzt. Sparsamkeit in der Er-  
nährung des Jungviehs während seiner ersten Entwicklung ist ein  
Fehler, der sich alsbald aufs empfindlichste strahlt, und kommt dann  
freilich zu spät die bessere Einsicht, so ist kein Mittel im Stande,  
die in der ersten Jugend vernachlässigte Entwicklung seiner Formen  
und guten Eigenschaften wieder einzuholen und statt eines schönen,  
wohlgebildeten, den erwarteten Nutzen versprechenden Thieres hat der  
sahrlängige Züchter nur eine traurige, einen geringen Werth repräsen-  
tirende Carikatur des vollkommenen, hochgiltigen Originals im Stalle.  
Aber nicht allein daß der Besitzer auf diese Weise die Strafe seiner  
mangelhaften Einsicht erleidet, — noch viel gefährlicher ist die  
Rückwirkung auf die Umgebung, welche erwartungsvoll den Entwic-

lungsgang der im Mutterleibe importirten Nachzucht verfolgt, sich in  
Consequenz der bekannten Abneigung gegen alles Neue rasch ein Urtheil  
bildet und das Mißlingen der Aufzucht in der angeblich nicht für  
unsere Verhältnisse taugenden Race sucht, anstatt der fehlerhaften  
Behandlung die so leicht erkennbare Ursache der geträuschten Erwartung  
zur Last zu legen. Ist schon an und für sich ein jedes, die bis-  
herige altgewohnte Gewohnheit durchbrechendes Unternehmen einem  
hohen Grade von Mißtrauen von Seiten der Betheiligten ausgesetzt,  
so darf man sicher sein, diesem hochgradigen Mißtrauen gerade in  
dem Falle der beabsichtigten Einfuhr eines neuen Viehschlages zu be-  
gegnen, da hierdurch die ganze bisherige Art der Viehzucht auf dem  
Schwarzwald verändert und in andere Bahnen gelenkt werden soll.  
Denn ist der Bauer oder Tagelöhner bisher zufrieden gewesen, wenn  
er Jahr für Jahr mit dem Milchtrug seines Stalles seine Familie  
hat ernähren, vielleicht auch noch einige Pfunde Butter zum Verkaufe  
hat erübrigen und aus dem Erlöse für die anfallenden Käiber eine  
immerhin willkommene Züßuße zu den sonstigen mageren Einnahmen  
sich hat verschaffen können, so wird er doch unbestreitbar besser daran  
sein, wenn er mit demselben Aufwande von Futter, das er in eine  
reichlich milchende Allgäuer Kuh versättert, etwa zweimal soviel Milch  
erzielt als aus einer Kuh vom Waldschlage, wenn er, da der Milch-  
verbrauch in der Familie der gleiche bleiben wird, aus diesem höheren  
Milchtrage ein gegen früher zwei bis dreimal größeres Butterge-  
wicht zu Markte bringen können, und wenn er schließlich die  
Käiber dieses Schlages, statt sie an die Metzger zu verkaufen, nach  
den in den Gegenden mit fortgeschrittener Viehzucht längst bekannten  
Grundsätzen, von denen im nächsten Blatte die Rede sein soll, aufzieht,  
und nach 1 bis 2 Jahren dann aus dieser Aufzucht Preise erzielt,  
von denen er bisher nicht die entfernteste Ahnung gehabt hat und  
die, sobald sich der Bezirk einmal durch die rationelle Aufzucht von  
Allgäuer Vieh einen Namen verschafft hat, für den großen und  
kleinen Landwirth eine sichere Quelle des Wohlstandes sind. Was  
anderswo möglich ist, ist bei uns nicht unmöglich; es gehört nichts  
dazu, als — genügender Fütterbau und guter Willen!

— Nagold, 21. Sept. Die Nachricht, daß Hr. Ingenieur  
Rufmann in Dornstetten an den Folgen eines Sturzes verschieden  
sei, ist unrichtig. Hr. Rufmann sprang allerdings bei Dornstetten,  
wie dort berichtet wurde, aus dem im Laufe befindlichen Wagen und  
zog sich hiebei einige Verletzungen zu, so daß er einige Tage im Bett  
zuzubringen genöthigt war, ist aber bereits wieder vollständig hergestellt.



— Stuttgart, 17. September. Das N. Tagbl. enthält nachstehenden, auch für andere Orte sehr beachtenswerthen Artikel in Betreff der jugendlichen Feldfreuler: „Bei der gegenwärtigen Zeitigung der Feldfrüchte sind sehr häufig Klagen zu hören über jene Schaaeren kleiner Diebe, die ebenso frech als listig und verischlagen einen beständigen Krieg gegen die Feld-, namentlich Obstzeugnisse führen. Dabei wird insbesondere darüber geklagt, daß man solchen Kindern, hinter welchen in vielen Fällen gewisse Eltern, nicht selten auch größere Gespielen als Anstifter stecken, ganz machtlos gegenüberstehe, weil dieselben in der Regel das zwölfte Lebensjahr noch nicht vollendet haben, daher strafrechtlich nicht verfolgt werden können. Die Lehrer solche Ausschreitungen ihrer Schüler, welche außerhalb der Schule vorkommen nicht abtügen oder abtügen dürfen, eine Abstrafung an Ort und Stelle aber gesetzlich nicht zulässig sei. Obwohl nun bei klagenwerthe Missethate nach dieser Seite hin in der That bestehen, dürfte doch darauf hingewiesen werden, daß unser Eigenthum solchen Fruchtlein gegenüber denn doch nicht ganz schutzlos preisgegeben ist. Das Strafgesetzbuch für das deutsche Reich hat zu §. 361 durch die Novelle vom Januar 1876 folgende Ergänzung erhalten: „Mit Haft bis zu 6 Wochen bzw. mit Geld bis zu 150 M wird bestraft, wer Kinder oder Andere unter seiner Gewalt stehende Personen, welche seiner Aufsicht untergeben sind und zu seiner Hausgenossenschaft gehören, von der Begehung von Diebstählen, sowie von der Begehung strafbarer Verletzungen der Zoll- und Steuerergesse oder der Befehle zum Schutz der Forsten, der Feldfrüchte, der Jagd oder der Fischerei abzuhalten unterläßt.“ Durch Anwendung dieser gesetzlichen Bestimmungen läßt sich auch denjenigen kleinen Sündern beikommen, die das Alter der Zurechnungsfähigkeit (im strafrechtlichen Sinn) noch nicht erreicht haben, denn im Fall einer Bestrafung der Alten wird die günstige Rückwirkung auf die Jungen sicher nicht ausbleiben.

— Stuttgart, 20. September. Vermöge Höchster Entschlieung vom 16. d. MtS. haben Seine Königliche Majestät gnädigst zu bestimmen geruht, daß vom 1. Januar 1880 ab in den öffentlichen Sitzungen des Oberlandesgerichts, der Landgerichte und der Schwurgerichte von den rechtsgelehrten Richtern, den Berichtschreibern und den Staatsanwälten die in einem schwarzen Talar nebst Barett bestehende Amtkleidung, nach den diesfalls noch zu erlassenden näheren Vorschriften, getragen werden soll. Für das Personal der Amtsgerichte tritt eine Aenderung nicht ein.

— O m ü n d, 22. September. Das Gewitter, welches sich am letzten Samstag über unserer Gegend entlud, war leider von schweren Folgen begleitet. Der Wanderschäfer Friedrich Klemm von Weilheim, Oberramts Kirchheim, wurde vom Feldschützen von Reiberg über die Markung begleitet. Als sie unter Fichten am Waldessaume Schutz gegen den stürmenden Regen suchten, wurden beide durch einen Blitzstrahl, der in eine der Fichten einschlug, getödtet. Am Fuße des Stammes lag der Leichnam des Schäfers; die Kleider waren ihm fast vollständig vom Leibe gerissen. Neben ihm lag der todt Hund. Etwa 10 Schritte davon entfernt fand man den Leichnam des Feldschützen, an dessen Kleider und Körper jedoch keine Spur des Blitzes zu erkennen war. Von den 300 Schafen war keines verletzt.

— B ö c k i n g e n, 21. September. Die „N. Ztg.“ schreibt: Heute Morgen verbreitete sich hier plötzlich die Nachricht, daß ein hiesiger junger Mann seinem Vater die Mittheilung machte, der Sohn einer hiesigen Wittwe habe den Schreiner K. von Heilbronn am letzten Sonntag auf der Frankenhager Straße todtgestochen (wir haben den Vorfall seinerzeit berichtet). Der Thäter, 17 Jahre alt und Tagelöhner in Heilbronn, sowie seine beiden Begleiter auf dem unglücklichen Gange stellten sich heute dem Königl. Oberamtsgericht Heilbronn. Die beiden Letzteren wurden sofort wieder entlassen.

— H e i l b r o n n, 20. Sept. (Aus dem Schwurgerichtssaal.) Gestern und heute wurde die Anklagesache gegen Johanne Wilhelmine Clemens, geschiedene Ehefrau des Metzgers Friedrich Frucht von Ziegelbronn, wohnhaft in Heilbronn, wegen zweier durch Vergiftung ihrer Kinder mit Kohlenoxydgas begangener Verbrechen des Mordes verhandelt. Die Angeklagte wurde für schuldig erklärt und demgemäß zur Todesstrafe verurtheilt.

— H o r b, 16. Sept. Heute wurde die Bahnstation Altheim eröffnet, nachdem von den betr. Gemeinden ein Zufahrtsweg hergestellt worden ist. Allgemeiner Jubel wird darüber im ganzen Bezirk laut, da die meisten Gemeinden näher nach dem Bahnhof Altheim haben, als nach Horb und dadurch 1 M 10 J bei einem Retourbillet sparen. Selbst von Horb aus laufen viele Passagiere nach dem 3/4 Stunden von Horb entlegenen Altheim nur diese 1 M 10 J zu sparen, und sind bei einem mäßigen Schritt eher in Altheim als der Zug, selbst wenn sie zu gleicher Zeit von Horb weggehen.

— H o r b, 20. September. In diesen Tagen ist die Ortsarmenbehörde des Dorfes Nordstetten auf eine angenehme Weise überrascht worden. Derselben ging nämlich durch die Vermittlung der Regier-

ung, resp. des Oberamts, die Summe von 1570 M zu, welche ihr ein in Buenos Ayres (Amerika) verstorbener, aus Nordstetten gebürtiger Israelit, Moriz Frank, mit der Bestimmung vermacht hatte, daß das Geld unter die Armen des Orts ohne Unterschied der Konfession vertheilt werden solle. Der Verstorbene, dessen Nachlaß auf etwa eine Million Dollars geschätzt wird, hat außerdem seinen vier Geschwistern, die zum Theil in nicht besonders günstigen Verhältnissen leben, je 15,000 M vermacht.

— B l a u e n s t e i n, 19. September. Abermals hat sich ein entsetzliches Unglück ereignet. Kameralamtsbuchhalter Bolmar von hier begleitete in verloffener Nacht einen Bekannten in ein benachbartes Dorf. Auf dem Rückweg scheint er den richtigen Weg verfehlt zu haben und stürzte vom dem Blauenstein in die Tiefe von nahezu 100 Fuß. Am Fuße des Felsen wurde er heute Abend durch einige Spaziergänger todt aufgefunden. Der brave Mann wird allgemein bedauert.

— B o m s c h w a r z e n G r a d, 20. Sept. Ein in den 30er Jahren stehender Mann von Jony hat heute auf bis jetzt unerklärliche Weise eine schreckliche Verstümmelung erhalten. Die rechte Hand ist ihm zerlegt, die linke vollständig abgerissen, an Augen, Brust und Schenkeln hat er Brandwunden. In diesem Zustande ist er vom Felde nach Hause zurückgelehrt. Ueber die Art seiner Verunglückung, den Ort des Geschehenen u. beobachtet der Verunglückte tiefes Stillschweigen. Nach der Annahme der Aerzte ist eine Verunglückung durch Schießpulver unwahrscheinlich. Dagegen liegt die Vermuthung nahe, daß sie mittelst Dynamits geschehen sein muß. Vielleicht bringen die nächsten Tage Licht in dieses Dunkel.

— J o n y, 21. September. Der auf der Leutkircher Molkereiausstellung ausgestellte Riesen Käseball von ca. 5 Ztr. Gewicht, zu dessen Erzeugung 2800 Ltr. Milch verwendet wurden, ist gestern von der Gemeinde Holzleute, die ihn s. Z. anfertigen ließ, an einen Weinhändler von Eßlingen verkauft worden; wahrscheinlich wird er noch die landwirtschaftliche Ausstellung in Cannstatt schmücken.

— S i g m a r i n g e n, 19. September. Gestern Abend etwas vor 9 Uhr erfolgte hier in einem Nebengebäude des erbpriuzlichen Palais eine Gasexplosion, wahrscheinlich verursacht durch die Schuld eines Arbeiters, welcher an der Gasleitung etwas zu ändern und dieselbe beim Verlassen der Arbeit nicht vorsichtig genug abgipert hatte. Als der Talar, welcher wie gewöhnlich Abends im oberen Stock abschließen wollte, mit dem Licht eintrat, entzündete sich das Gas mit einem starken Knall, wobei nicht nur Fensterscheiben und Thüren eingedrückt wurden, sondern auch eine als Oberlicht in den Boden eingelegte Glasplatte, auf welcher der Diener gerade stand, zersprang, so daß letzterer in den untern Stock herabfiel; dieser Sturz scheint zwar keine gefährlichen Folgen gehabt zu haben, dagegen hat der Betroffene ziemlich starke Brandwunden davongetragen. Der erbpriuzliche Hof weiß bekanntlich gegenwärtig nicht hier.

— P f o r z h e i m, 21. September. An dem hiesigen, nun für die badischen und württembergischen Bahnen gemeinsamen Bahnhof werden gegenwärtig einige hantliche Erweiterungen vorgenommen. Es wird die bisherige gedeckte Einsteighalle vergrößert werden und zwar im Dienste der Wilddader und der württh. Nagoldthalbahn. Sodann wird an der Westseite, wo eine sehr frequente Straße über die verschiedenen Bahngelände führt, ein Steg für Fußgänger angeführt. Die vorzüglichste Erweiterung bez. Raumgewinnung tritt aber dadurch ein, daß mit nächstem, wenn das neue Reichspostgebäude bezogen wird, dann der ganze Bahnhof der Bahnverwaltung zur Verfügung steht.

— D r u c h s a l, 22. September. Ein hiesiger, in durchaus geordneten Verhältnissen lebender Landwirth, angehender Siebziger, wurde gestern früh in seinem Weinberg unter einem Apfelbaum als Leiche aufgefunden. Nach ärztlichem Gutachten ward der Verstorbene, während er mit Apfelbrechen beschäftigt war, von einem Schlaganfall getroffen, infolgedessen er vom Baum herabstürzte und das Genick brach.

— F r e i b u r g, 18. Sept. Wie dem „Oberh. Kur.“ aus Mündingen mitgetheilt wird, sollen zwei Handwerksburschen im nahea Walde einen Mann, welcher sich erhängt hatte, gefunden haben, in dessen Taschen ein Buch gefunden wurde, in welchem dem, welcher den Lebenswäden findet, 110 Mark aus dem Nachlasse zugesichert werden.

— K o n s t a n z, 18. Sept. Bei Bregenz ist man im ehemaligen Gemeinder'schen Gute, in einer Tiefe von 800 Metern, nach der „Vorarlb. Landesztg.“ auf die erste Schichte Steinkohle gestoßen.

— B e r g z a b e r n, 18. Sept. „Das Wasser kommt! Das Wasser kommt!“ das war der Schreckensruf, der gestern Abend, so berichtet das „Südp. W.“, nach 10 Uhr unsere Stadt in Alarm setzte. Es weiterleuchtete den ganzen Abend ziemlich stark, bis gegen 9 Uhr ein heftiges Gewitter mit einem furchtbaren Regen eintrat. Das Gewitter war aber bald wieder vorüber, man athmete erleichtert auf, als auf einmal der Ruf erscholl: „Das Wasser kommt! Das Wasser kommt!“ In mächtigen Strömen, mit furchtbar reizender Gewalt

ark,  
e 500 zc.

e Leute aus  
uchführung,  
rar äußerst

er.

öfen

bler.

billigt dem

s, Küfer.

ne

g e r'schen  
druderei.

folgt, sich in

ch ein Urtheil

ch nicht für

fehlerhaften

en Erwartung

des, die bis-

ehmen einem

en ausgefess,

en gerade in

schlage zu be-

acht auf dem

werden soll.

wesen, wenn

seine Familie

um Verkaufe

Räuber eine

en Maßnahmen

besser daran

as er in eine

soviel Milch

a der Milch-

diesem höheren

des Butterge-

schließlich die

erkaufen, nach

ngst bekannten

soll, aufzieht,

Preise erzielt,

erhabt hat und

Aufzucht von

großen und

sind. Was

gehört nicht

Ingenieur

s verschieden

Dornstetten,

Wagen und

Tage im Bett

ig hergestellt.



ergoß sich das entfesselte Element, aus dem Biberbörner, Birkenhöcker und Blankenbörner Thal kommend in unsere Stadt. Sämmtliche Brücken in der Vorderstadt wurden losgerissen und mitgenommen. Es ist kaum zu beschreiben, mit welcher Wucht das Wasser von der Vorstadt sich nach der Bachstraße wälzte. In ganz kurzer Zeit stand hier das Wasser fast einen Meter hoch. Sämmtliche niedrig gelegene Häuser und Wohnungen füllten sich schnell mit Wasser. Möbel und Haushaltungsgegenstände schwammen in den Zimmern herum. Aus den Ställen erscholl das Gebrüll des Viehs, das an vielen Orten an höher gelegene Stellen gebracht werden mußte. Schweine wurden sogar auf den Speicher gebracht, um sie vor dem sichern Tode zu retten. Stämme, Balken, Dielen, Holzstöcke ic. wurden losgerißet und fortgerissen. Männer kamen auf Balken und Dielen die Bachstraße heruntergetrieben. Wie man hört, soll im Westrich ein Wollenbruch stattgefunden haben, der dort furchtbaren Schaden in den Kartoffelfeldern verursachte. Auch von Rechtenbach, Oberotterbach, Dörrenbach laufen Nachrichten von Wasserständen ein; in Pleisweiler soll es nicht geringer als hier gewesen sein.

— Straßburg, 19. September. Durch den vorgestrigen starken Regen war das Paradesfeld grundlos aufgeweicht und so der Parademarsch grenzenlos erschwert. Als das erste Infanterie-Regiment beführte, waren die weißen Paradehosen bis über die Knie mit Schmutz besetzt, und deutlich sah man, welche Anstrengung nöthig gewesen war, um bei jedem Schritt die Füße aus dem jähen Lemboden zu ziehen. Alle Augenblicke blieben Stiefel im Schlamm stecken und in Strümpfen mußte mancher vorbeimarschiren. Als der Kaiser dies sah, gab er Befehl, die verlorenen Stiefel zu sammeln, so daß bald eine ganze Reihe aufgefessener Stiefel an der Seite des Paradeplatzes stand. Trotz solch unerhörter Bodenschwierigkeit beführten die Truppen verhältnißmäßig ausgezeichnet, wenn auch natürlich ein ganz glatter Vorbeimarsch unmöglich war. Minder vortrefflich ausgebildete Truppen wären in gleichen Verhältnissen außer Rand und Bond gerathen.

Kassel, 20. September. Bei Borgholz, Bergisch-Märkische Bahn, fand gestern ein Zusammenstoß statt, in Folge dessen eine Maschine und 17 Güterwagen zertrümmert wurden. Personen wurden nicht verletzt, der Schaden aber ist beträchtlich.

— Breslau, 21. September. Gestern Abend ist in Folge eines Wollenbruchs der oberschlesische Güterzug zwischen Gogolin und Beshnitz verunglückt; der ganze Zug entgleiste, 10 Wagen wurden zertrümmert, der Maschinenheizer blieb todt, der Maschinenführer wurde schwer verwundet.

Schweiz. Aus Blenio im Kanton Tessin meldet der „Dovere“: „Der außerordentlich starke Regen, welcher am 9 d. hier gefallen (ungefähr 70 mm in weniger als 12 Stunden) wird in trauriger Erinnerung bleiben. Dabei sank die Temperatur so rasch, daß bis auf ungefähr 1600 m tief, also auf allen Alpweiden, Schnee fiel, in Folge dessen die Hirten zu Thal zu fahren gezwungen waren. In der Nacht vom 9. auf den 10. d. war die Kälte furchtbar, so daß auf dem Greina-Paß eine Frau von Semione und ungefähr 20 Stück Vieh erfroren und mehrere Personen schwere Krankheiten davontrugen.“ Die arme Semionerin ist laut dem „Dovere“ nicht das erste Opfer, welches die Kälte auf dem Greina-Paß im Sommer gefordert hat.

— Wien, 17. September. Gestern haben wir eine solenne Nasenausstellung mit Preisvertheilung erlebt; hunderte von römischen, böhmischen und orientalischen Nasen werden von ihren glücklichen Besitzern dem verehelichten Publikum vorgeführt, welchem die Zuerkennung der Preise (1 Dukaten, 3, 2 und 1 Silbergulden) überlassen blieb. Von den 4 des Preises würdig erkannten und wahrhaft kolossalen Nasen gehörten 3 eben so vielen Finklerlutschern an.

Wien, 21. Sept. Die „Montagsrevue“ schreibt: Bei Bismarcks Besuch handle es sich um mehr als bloße Courtoisie gegen Androssy. Bismarcks Anwesenheit werde dazu dienen, die Allianz zwischen Oesterreich und Deutschland neu zu bekräftigen. Ob man die Schwankungen der Lage für so große und besorgnißerregende erkennen werde, um ihnen durch positive vertragmäßige Vereinbarungen einen Damm zu ziehen, das entziehe sich der öffentlichen Diskussion. In der Erreichung wahrer Bürgschaften des Friedens bestehe die Aufgabe der Staatsmänner Deutschlands und Oesterreichs.

Wien, 21. Sept. Heute Abends trifft Fürst Bismarck mit seiner Gemahlin und seinem Sohne Wilhelm in Wien ein; wie lange sein hiesiger Aufenthalt dauert, ist nicht bekannt; aber dieser Besuch beschäftigt schon heute die gesammte europäische Presse, die darin einig ist, daß er weit mehr bedeutet, als einen bloßen Höflichkeitssakt gegenüber dem Grafen Androssy. Man sagt gewiß nicht zuviel, wenn man behauptet, daß die ganze politische Welt den Athem anhält, um Zweck und Tendenz dieses Besuches zu erforschen. Wenn jedoch behauptet wird, daß es sich um ein Schutz und Trug-

bündniß handelt, dessen Spitze sich eventuell gegen Frankreich, Rußland und Italien lehrt, so wird man wohl gut thun, alle derartigen Vermuthungen einfach zu den Konjekturen zu werfen.

— Wien, 22. Sept. 4 Uhr 25 Min. Bismarck konferirte fast 3 Stunden mit Androssy und letzterer äußerte sich im höchsten Grade befriedigt von dem Resultate der Unterredung, welche ein vollständiges Einverständnis Deutschlands und Oesterreichs in allen schwebenden Fragen und die Möglichkeit einer friedlichen Weltbewahrung der Interessen beider Reiche ergab. Nach der Konferenz wurde Bismarck vom Kaiser empfangen. Der Kaiser machte Bismarck einen Besuch im Hotel.

London, 19. Sept. Reuter's Bureau meldet aus Capetown (via Vincent), 2. Sept.: Nähere Mittheilungen über die Befangenahme Cetewayos berichten: Lord Grifford beorderte, nachdem er erfahren, daß der König Cetewayo mit seinen Anhängern sich im Zustande der Erschöpfung in einem Kraal aufhalte, den Major Marter, den Kraal mit Dragonern zu umstellen. Cetewayo und seine Begleiter ergaben sich ohne Widerstand, und wurden nach Ulundi transportirt, wo sie am 30. August eintrafen. Sie werden nach Greytown gebracht werden. Weitere Bestimmungen sind unbekannt. — Sir General Wolseley benachrichtigte die versammelten Zuluheuptlinge, das Land werde in drei unter europäischen Residenten stehende Paralleldistrikte eingetheilt werden.

London, 19. Sept. Eine zweite Ausgabe der „Daily News“ berichtet aus Lahore, daß in Herat der Gouverneur und der Militär-Kommandant ermordet wurden; vollständiges Chaos herrscht. Englische Truppen sollen von Kandahar nach Helat vorrücken.

Madrid, 21. September. In Katalonien ist eine 28 Köpfe zählende republikanische Bande aufgetaucht. Die Behörden leiteten eine energische Verfolgung derselben ein; 8 Mitglieder sind bereits verhaftet; Papiere, welche noch eine große Anzahl anderer Personen kompromittiren, fielen in die Hände der Regierung.

**Obstpreiszettel.**

— Heilbronn, 20. September. Mostobst M 3. 80 bis M 5. 20 pr. Ztr.

— Tübingen, 20. September. Zufuhr an Obst ziemlich bedeutend. Preise M 7 bis M 7. 50 pr. Sack.

**Vermischtes.**

Seltames Mißgeschick. Aus Solbergermünde meldet die „Ztg. f. Pomm.“: Einem Kellner passirte dieser Tage ein merkwürdiges Mißgeschick, das leicht seinen Tod hätte zur Folge haben können. Derselbe hatte ein Glas Bier, das ihm zum Trinken noch zu kalt war, bei Seite gesetzt. Später trank er es, ohne zu bemerken, daß inzwischen eine Wespe darein gefallen war, die mit in seinen Hals gerieth und ihn tief hinten stach. Die Wunde schwellte schnell auf, und es ist nur der schleunig herbeigerufenen ärztlichen Hilfe zu verdanken, daß der Arme vom Erstickungstode gerettet wurde. (In Urach ist vor einigen Jahren ein junger Mann gestorben, der mit süßem Most eine Wespe schluckte und von derselben im Schlunde gestochen wurde. Der Schlund schwellte so auf, daß er rettungslos erstickte. Also aufgepaßt!)

Am 30. September nächsthin findet die Ziehung der Ludwigs-hafener Kirchenbau-loose statt; nachdem der Verloosungsplan nur ein äußerst glänziger genannt werden kann — auf 20 Loose schon ein Baargewinn mit einem Haupttreffer von M30,000. Total 5080 Geldgewinne im Gesamtbetrag von M 115,400 — und ein Loos nur 2 Mark kostet — so darf angenommen werden, daß diese Loose auch alle vor dem Endtermin vergriffen sein dürften.

Daß die **Lebensversicherungs- und Ersparniß Bank** in Stuttgart überall in Deutschland und in der Schweiz großes Vertrauen genießt, bestätigt auch der Zugang im laufenden Jahre, welcher schon bis jetzt über 15 Millionen Mark beträgt. Dieser Anstalt dient eben zur besonderen Empfehlung, daß sie als reine Gegenseitigkeits-Anstalt allen Gewinn an die Versicherten vertheilt und daß sie sehr hohe Ueberschüsse im Verhältnis zur Prämien-Einnahme erzielt. So kommen in den nächsten 4 Jahren über 5 1/2 Millionen als Dividende an die Versicherten zur Vertheilung. Der Durchschnitt der seit 20 Jahren vertheilten Dividenden berechnet sich z. B. bei denjenigen Versicherten, deren Versicherungsbeträge im 60. Jahre oder bei früherem Tode nach diesem zahlbar sind, auf 49 000/100 der lebenslänglichen Prämien Quote. Dazu kommt, daß man bei der Stuttgarter Bank im Gegensatz zu den meisten anderen Gesellschaften schon vom ersten Jahre an Anspruch auf Dividenden erhält. Die Sicherheit der Bank, deren Fonds ca. 28 Millionen betragen, kann als absolute bezeichnet werden. Der Versicherungsstand beläuft sich auf 35,317 Policen mit Mark 147,000,000.

